

KOMPAKT

Erinnerungsort

RUNDGANG Sie waren als die heiteren Spiele von München gedacht. Diese Idylle zerbrach am 5. September 1972 durch das Attentat auf die israelische Olympiamannschaft. Elf Mitglieder des israelischen Teams wurden in München ermordet, auch ein deutscher Polizist kam zu Tode. Seit 2017 existiert im Olympiapark ein Erinnerungsort, der über die Vor- und Nachgeschichte informiert und der Opfer gedenkt. Das Jüdische Museum München bietet am Sonntag, 9. August, um 13 Uhr sowie um 15 Uhr je einen 90-minütigen Rundgang zu den zentralen Orten der Ereignisse von 1972. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung ist erforderlich unter der Rufnummer 089/233-41952. Treffpunkt ist an der U-Bahn Haltestelle U3 Olympiapark, Ausgang BMW Welt. Einen weiteren Termin gibt es am 26. August um 16 Uhr. *ikg*

Einstein

SOMMERZEIT Letzter regulärer Öffnungstag des Restaurants »Einstein« im Jüdischen Gemeindezentrum war Freitag, der 31. Juli. An den kommenden Sonntagen, das heißt, am 9., 16., 23. und 30. August, ist das Restaurant geschlossen. Bis einschließlich Freitag, 4. September, gelten folgende Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 12 bis 14 Uhr und 18 bis 20 Uhr sowie am Freitag 12 bis 15 Uhr. Kabbalat Schabbat wird nach Vereinbarung angeboten. Für den Besuch des Restaurants ist persönliche Voranmeldung unbedingt erforderlich unter www.einstein-restaurant.de. *ikg*

Makkabi

DAY-CAMP Zwei Wochen lang Spiel, Spaß, Sport: So lautet das Motto für das Neschama-Makkabi Day-Camp. Der Ferienhit für Kinder und Jugendliche (6 bis 14 Jahre) wird von der IKG München in Kooperation mit Makkabi Deutschland und Maccabi München zum ersten Mal organisiert. Die erste Camp-Woche findet vom 17. bis 21. August (9–16 Uhr) statt, die zweite direkt im Anschluss vom 24. bis 28. August. Veranstaltungsort ist die Anlage des TSV Maccabi München in der Riemer Straße 300. Wer jetzt noch teilnehmen möchte, muss schnell sein. Anmeldeschluss ist am Freitag, den 7. August. Weitere Informationen telefonisch unter 089/202400-482. *ikg*

PREMIERE ES IST SO WEIT
6-14 JAHRE NESCHAMA-MAKKABI DAY-CAMP
SPORTPROGRAMM
 SPORTRAKTIVITÄTEN WICHTIG
 FUßBALL, BASKETBALL, TOLLES ESSEN, UNTERSCHIEDLICHE SPIELFORMEN, BROADWAY
 TERMINE: MO-FR, 15.08.-21.08.2020 • MO-FR, 24.08.-28.08.2020
 UHRZEIT: 09:00-16:00 Uhr
 ORT: SPORTPLANZLEI TSV Maccabi München, Riemer Str. 300, 80634 München
 ANMELDUNG: ANMELDEFORMULAR • www.maccabi-muenchen.de
 ANMELDEKOSTEN: 10,- € (inkl. 20,- € Versicherung)
 ANMELDEKOSTEN: 10,- € (inkl. 20,- € Versicherung)
 WEITERE INFOS: www.maccabi-muenchen.de (089) 30 24 00 482

IKG LIVE!
 Die Plattform für Kultur und virtuelle Events der IKG München und Oberbayern
 Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern
 K.d.ö.R.

Ganz gleich, ob politischer Hintergrund, eine Gedenkstunde oder Film- und Buchpräsentation: »IKG LIVE!« verzeichnet eine rundum positive Bilanz.

Rund 10.000 Klicks

IKG LIVE! Die Internetplattform der Israelitischen Kultusgemeinde ist ein großer Erfolg

VON HELMUT REISTER

In der Corona-Krise geboren, seit drei Monaten in Betrieb und ein durchschlagender Erfolg: Besser hätte der Start von »IKG LIVE!«, der neuen Internetplattform der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, nicht ausfallen können.

Ein Blick auf die Veranstaltungen in dieser Zeit verdeutlicht das breite Spektrum des Angebots. Politischer Hintergrund in einem Gespräch mit Experten gehört genauso dazu wie die Übertragung der Gedenkstunde zu Jom Hasikaron, Film- und Buchpräsentationen oder eine Live-Runde mit dem Krisenstab. »Bunte Vielfalt«, stellt IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch in diesem Zusammenhang fest, »ist ein Markenzeichen der jüdischen Gemeinde.«

Ein Faktor, der sich als besonders effizient herausstellte, ist die Möglichkeit für Zuschauer, noch während der Sendung in schriftlicher Form Fragen an die Beteiligten zu richten. Davon wurde intensiv Gebrauch gemacht, als sich die Leiterinnen der Schul- und Erziehungseinrichtungen der Gemeinde zum Einfluss der Corona-Krise auf den Betrieb äußerten oder als der Krisenstab Einblicke in seine Arbeit gewährte. Über das große Interesse der IKG-Mitglieder am virtuellen Auftritt der Gemeinde freuen sich die Organisatoren, die stetig ansteigende Nutzerzahlen bei den Live-Übertragungen feststellen. Man näherte sich langsam dem 10.000. Klick auf der Seite, lautet die Bilanz nach gerade einmal dreieinhalb Monaten.

Was Charlotte Knobloch in Corona-Zeiten vermisst, ist der persönliche Kontakt zu den Gemeindemitgliedern. »Er ist durch nichts zu ersetzen«, so ihre Erfahrung. Andererseits ist sie sich auch der Vorteile bewusst, die der Internetauftritt bietet. Dazu zählt nicht nur, dass die virtuelle Plattform überhaupt eine Möglichkeit war, die Gemeindemitglieder in dieser Zeit zu erreichen. Ein anderer Vorteil, der terminliche Probleme bei Veranstaltungen zweitrangig macht, ist die »IKG LIVE!«-Mediathek (Zugang über Nutzername: *ikg*, Passwort: *live*), die inzwischen beachtliche Ausmaße angenommen hat. Nahezu alle Veranstaltungen sind dort abgespeichert und können zu jeder Zeit und an jedem Ort abgerufen werden.

Der persönliche Kontakt ist trotz allem durch nichts zu ersetzen.

In der Mediathek, in der mittlerweile zwei Dutzend Aufzeichnungen von Veranstaltungen gespeichert sind, ist die Kulturabteilung mehrfach vertreten. Ein Gespräch von Ellen Presser mit der Enkelin von Max Mannheimer gehört dazu, eine »Liebeserklärung an den israelischen Folkloretanz« oder eine Diskussion mit dem Stress-Experten und Psychologen Louis Lewitan.

Parallel zur coronabedingten Verlagerung der Veranstaltungen ins Internet baut die Kulturabteilung die Präsenz in den sozialen Medien weiter

aus. Auf Facebook (www.facebook.com/kulturamjakobsplatz) findet sich bereits ein umfangreiches Angebot, das von den Gemeindemitgliedern zunehmend in Anspruch genommen wird. »Die Klickzahlen steigen kontinuierlich an«, kann Ellen Presser erfreut feststellen. Für sie steht außer Frage, dass Facebook auch nach der Corona-Krise ein fester Parameter im IKG-Kulturprogramm sein wird.

Für »IKG LIVE!« jedenfalls fällt die Sommerpause in diesem Jahr kürzer aus. Denn bereits für Anfang September sind die ersten Termine im Live-Modus geplant. In den Fokus rücken die bevorstehenden Hohen Feiertage, die auf unterschiedliche Weise virtuell aufbereitet werden sollen. Die Vorbereitungen dazu laufen bereits jetzt.

www.ikg-live.de

INFORMATION

INHALT DER MEDIATHEK

- 23. April: Gespräch mit den Vertretern der Erziehungseinrichtungen
- 27. April: Gedenkstunde zu Jom Hasikaron
- 28. April: Erew Jom Haazmaut
- 4. Mai: »Wir können noch viel lernen« – Gespräch mit der Mannheimer-Enkelin Judith Faessler
- 7. Mai: Claims Conference – Bedeutung des 8. Mai heute
- 14. Mai: Filmgespräch mit Leo Hiemer zu »Leni muss fort«
- 18. Mai: Gespräch zur Buchpremiere (»Hat keine Flügel, kann aber fliegen«) von Amili Targownik
- 21. Mai: Jom Jeruschalajim – »Seit 3000 Jahren unser Herzstück«
- 25. Mai: »Stress kenne ich nur zu gut«: Gespräch mit Louis Lewitan
- 28. Mai: Kurze Schiurim am Erew Schawuot – »Tora Ted Talks«
- 4. Juni: Gespräch mit Vertretern der Sozialeinrichtungen
- 8. Juni: Inside IKG – Irene Miziritska im

- Gespräch mit der Präsidentin, dem Geschäftsführer und dem Jugendleiter
- 16. Juni: »Wir bleiben Herr der Lage« – Gespräch mit dem Krisenstab der Gemeinde
- 18. Juni: Hommage an die jiddische Sprache
- 23. Juni: Back to School – Was Eltern und Schüler für einen gelungenen Wiedereinstieg brauchen
- 25. Juni: Neschamunity – Event des IKG-Jugendzentrums
- 29. Juni: Israelischer Folkloretanz
- 2. Juli: Israels neue Regierung – Experten-Gespräch über Politik in Krisenzeiten
- 6. Juli: »Zwiesprache« – Ein Hörbild mit Max Czollek über Hirsch Glik
- 16. Juli: »Religiöse Machtkämpfe und die Spaltung der jüdischen Orthodoxie in Europa und Israel« – Michael Brenner im Gespräch mit Daniel Mahla
- 20. Juli: »Reden über Gott und die Welt« – Ellen Presser im Gespräch mit Ruth Melcer

Innerlich zerrissen

ERINNERUNG Die Stadt ehrt das Andenken an den Rechtsanwalt Alexander Dünkelsbühler und seine Lebensgefährtin Elisabeth Heims

An der Arcisstraße 14, heute Katharina-von-Bora-Straße 10, wurden kürzlich Erinnerungszeichen für den Rechtsanwalt Alexander Dünkelsbühler (1875–1935) und seine Mitarbeiterin und Lebensgefährtin Elisabeth Heims (1895–1941) gesetzt.

Für die 3. Bürgermeisterin Verena Dielt ist der Ort ungewöhnlich, denn er steht »in besonderer Weise für die menschenverachtende, rassistische Ideologie der Nazis«. Tatsächlich spiegelt er verschiedene Facetten deutscher Geschichte wider. Wie Dielt vortrug, gehörte das Palais, das dort bis zum zwangsweisen Verkauf 1934 stand, dem jüdischen Mathematikprofessor Alfred Pringsheim, Thomas Manns Schwiegervater. Nach dem Abriss entstand ein NS-Verwaltungsbau des Hitler-Architekten Paul Ludwig Troost, der nach 1945 von der US-Regierung als Sammelstelle für NS-Raubkunst genutzt wurde.

Diese Geschichte des Ortes wurde von Ulrich Pfisterer, dem Direktor des Zent-

ralinstituts für Kunstgeschichte, vervollständigt. Er zählte alle heute dort verwalteten Kulturinstitute auf. Von all dem war

nichts zu erahnen, als der angesehene Wirtschaftsrechtler Alexander Dünkelsbühler 1925 an dieser Adresse einzog.



Initiatorin Ingrid Reuther mit den Erinnerungszeichen

»Unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger haben Bayern über Jahrhunderte mitgestaltet und viele Spuren hinterlassen, bevor sie mitten in unserer Stadt aus dem Leben gerissen wurden«, erklärte der bayerische Kultusminister Michael Piozolo in seiner Würdigung. Seine Worte ließen keinen Zweifel an seiner Wertschätzung für das jüdische Leben in München, ungeachtet der Verwendung des Begriffes »Mitbürger«.

In der NS-Zeit wurden Heims und Dünkelsbühler zu noch weit weniger herabdekliniert. Elisabeth Heims, geborene Heymann, mit zehn Jahren evangelisch getauft, wuchs als gläubige Christin auf. In der NS-Zeit fand sie bei den Quäkern in München – namentlich dem Physiker Rudolf Cohen und seiner Frau Annemarie – Hilfe und Freundschaft. Cohen war ein enger Freund von Dünkelsbühler, der 1900 aus der Jüdischen Gemeinde Nürnberg ausgetreten und konfessionslos geblieben war.

Die Erkenntnisse, die bei der Koordinierungsstelle für Erinnerungszeichen gesammelt werden, gehen in diesem Fall auf die Recherchen von Ingrid Reuther zurück. Sie trug daher auch die Biografien der beiden Betroffenen vor.

Wie mag sich das Paar gefühlt haben, von den Nationalsozialisten als Juden definiert und verfolgt zu werden? Ellen Presser ging in ihrem Geleitwort im Namen der Israelitischen Kultusgemeinde auf diese Zerrissenheit ein. Dünkelsbühler beging 1935 Suizid, Elisabeth Heims zerriss die rettenden Ausreisedokumente und begleitete die ihr anvertrauten jungen Schutzbefohlenen am 20. November 1941 nach Kaunas in den Tod.

Geblieben sind Briefe, die ihr tiefes Gottvertrauen dokumentieren und aus denen Clemens Cohen, ein Enkel ihrer Freunde, bei der Übergabe der Erinnerungszeichen an die Öffentlichkeit vorlas.

Nora Niemann